Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 98. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Samstag den 5. Dezember 1908. 33. Jahrgang.

Die orientalische Frage.

Kr. Auf den Höhen des Balkangebirges und bis herab in die Niederungen an der Donau liegt tiefer Schnee. Der Winter ist dort eingezogen, als ein gestrenger Herr zwar, aber auch als Friedensstifter. Denn solange seine Herrschaft anhält, solange Weg und Steg unter einer dicken Schneedecke begraben liegen, solange müssen die unruhigen Geister, die auf der Balkanhalbinsel ihr Wesen treiben, wohl oder übel Frieden und Ruhe halten. Freilich, ob diese Ruhepause der Erhaltung des Friedens im allgemeinen dienlich sein wird, erscheint heute fraglicher als je. Denn unzweifelhaft hat sich die diplomatische Situation eher verschlechtert, als verbessert, und die Möglichkeit gefährlicher Verwickelungen ist näher gerückt. Ein in dieser Beziehung nicht unwichtiges Symptom ist die Meldung, daß sich Rußland mit Italien über die Lösung des Balkanproblems geeinigt habe. Das würde mit anderen Worten heißen: daß es der russischen Diplomatie gelungen ist, die italienische Balkanpolitik von der österreichischen zu trennen. Das mag nicht gar so schwer gewesen sein; denn Italiens Stellung in der orientalischen Frage stand immer in einem gewissen Gegensatz zu der Oesterreichs, weil man in Rom schon seit Jahren mehr oder weniger offen an Gebietserwerbungen in Albanien denkt. Wenn nun Rußland die Italiener über den Kopf Oesterreichs hinweg für sich gewonnen hat, so kann dies nichts anderes als eine wachsende Isolierung Oesterreichs bedeuten, welche auf den weiteren Gang der Entwickelung von bestimmendem Einflusse werden müßte.

Oesterreich ist eben jetzt an zwei Reihen von diplomatischen Verhandlungen beteiligt: einmal mit Rußland über das Konferenzprogramm, und zweitens mit der Türkei wegen einer direkten Verständigung über die Annexion Bosniens und der Herzegowina. Was zunächst die Verhandlungen mit Rußland anbetrifft, so zeigen dieselben keinen Fortschritt. Nach wie vor hält man in Wien an dem Standpunkte fest, eine Konferenz nur dann zu beschicken, wenn auf dieser die Annexion Bosniens nicht mehr diskutiert wird, während die Russen darauf bestehen, daß eine solche Beratung stattfinden müsse. Dazu macht sich Rußland auch zum Anwalt der Serben und Montenegriner und verlangt für diese slavischen Brüder die Entschädigungen, von denen schon mehrfach die Rede war, und auf die man in Wien absolut nicht eingehen will Die Situation wird noch dadurch erschwert, daß in Rußland jene panslavistischen Kreise mehr und mehr an Einfluß zu gewinnen scheinen, welche auf das Zustandekommen der Konferenz überhaupt keinen Wert legen, sondern mit allem Eifer dahin arbeiten, daß zur Wahrung der slavischen Interessen gegen Oesterreich ein Balkanbund zwischen der Türkei, den Balkanstaaten und Rußland gebildet werde, dessen Spitze sich gegen Oesterreich richten müßte und leicht zu einem Kriege führen könnte. Deshalb soll die Konferenz unmöglich gemacht werden. Nun haben zwar die Verhandlungen zwischen Serbien und Montenegro und der Pforte noch kein greifbares Ergebnis gezeitigt. Aber es ist doch auffallend, daß entgegen der früheren Ueberzeugung des Großwesirs nun auch maßgebende türkische Staatsmänner und Jungtürken den von den Türken ausgeheckten Plan, Bosnien eine Autonomie, aber nicht unter österreichischer Führuug, zu geben, auffallend begünstigen. Daß englische und russische Blätter diese Idee auf das wärmste unterstützen, ist klar. Richtet sie sich doch direkt gegen Oesterreich, das — ohne einen verlorenen Krieg — diesem Projekte niemals seine Zustimmung geben wird. Es ist möglich, daß man in Konstantinopel mit diesem Plane nur ein Spiel treibt, um ein Druckmittel mehr zur Hand zu haben; aber jedenfalls liegt darin eine Annäherung an den Standpunkt Englands, Rußlands, Serbiens und Montenegros.

Es steht damit in engstem Zusammenhange, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Türkei nicht wieder aufgenommen werden können. Oesterreich erklärt, daß es nicht früher mit der Türkei verhandeln werde, ehe diese nicht dem in Oesterreich immer empfindlicher fühlbaren Boykott der österreichischen Schiffe, Waren ꝛc. ein Ende bereitet habe. Die Türkei gebraucht in ihren amtlichen Noten Ausflüchte; tatsächlich befördern und unterstützen aber sowohl die Pforte wie die Jungtürken die Boykottbewegung auf das Wärmste. Und zwar nicht bloß aus eigenem Antriebe; denn es ist heute sicher, daß die Pforte und die Jungtürken auch englischen und russischen Einflüssen nachkommen, wenn sie den Boykott verschärfen. Die Idee, von der alle diese Treibereien ausgehen — bei denen England und der nun in Konstantinopel befindliche Präsident des Londoner Balkan-Komitees, Mr. Buxton, die Hauptrolle spielen — ist die, daß Oesterreich durch die Boykottbewegung genötigt werden soll, das erste Londoner englisch-russische Konferenzprogramm unverändert auzunehmen. Man weiß, daß dies dem wiederholt bekanntgegebenen grundsätzlichen Standpunkte Oesterreichs widerspricht; aber eben deswegen drängt man darauf, um die Konferenz entweder unmöglich zu machen oder Oesterreich unter den Willen Englands und Rußlands zu beugen, was freilich ohne Krieg kaum zu erreichen sein wird.

Was soll aber ohne Konferenz geschehen? Das ist eine offene Frage, die bei der Beantwortung auch gefährliche Möglichkeiten zuläßt. Kommt es über Bosnien zu keiner Verständigung mit den Mächten und der Türkei, dann bleibt die bosnische Frage eine offene, eiternde Wunde. Und eben dies wünschen die russischen Panslavisten und nicht minder Serbien und Montenegro. Diese erklären, daß sie, wenn es nicht zur Konferenz kommt, losschlagen müßten; denn, sagte ein serbischer Staatsmann, ein Krieg mit Oesterreich sei zwar Selbstmord, aber man zöge in Belgrad den Selbstmordversuch doch noch dem langsamen Zugrundegehen durch ein schleichendes Uebel vor, d. h. man rechnet auf Rußlands Hilfe, das in der Tat in dem Falle, daß Serbien binnen wenigen Kriegstagen von Oesterreich niedergeworfen würde, durch den Druck der panslavistischen Strömung zum Kriege gezwungen werden könnte. Auch 1876 wollte Zar Alexander den Krieg nicht; aber die Panslavisten zwangen ihn dazu. So könnte es auch jetzt kommen. Und es ist keine sichere Bürgschaft für die friedliche Haltang Rußlands, wenn man glaubt, daß Frankreich diesem die neue Anleihe von 1200 Millionen Franken nur geben würde, wenn Rußland friedlich bliebe. Gewiß gäbe Frankreich die Anleihe lieber, wenn der Friede gesichert wäre. Aber selbst ein kriegerisches Rußland kann die finanzielle Hilfe Frankreichs erhalten; denn dieses könnte die Russen nicht im Stiche lassen. Man darf also keineswegs auf die unbedingte Friedensliebe Rußlands bauen.

Ein Kaiserjubiläum.

Am 2. Dezember beging Kaiser Franz Josef von Oesterreich den 60jährigen Gedenktag seiner Thronbesteigung und ein Tag der Freude hätte der 2. Dezember ohne die Prager Exzesse für die Habsburgische Monarchie sein müssen denn trotz mancher widrigen Geschicke hatte sich in den langen Jahrzenten unter der Herrschaft Kaiser Franz Josefs eine Fülle des Segens über das Donaureich ergossen, und immer war es der Kaiser, welcher den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht gebildet hatte. Auch der greise Monarch kann heute nach seinem langen und arbeitsreichen Leben sagen, daß ihm nichts Menschliches fern geblieben ist. Der hoffnungsvolle Thronerbe starb unter seltsamen Umständen, die Gattin fiel durch die Hand eines ruchlosen Mörders fern von der Heimat, aber was den Monarchen immer wieder aufrichtete, war sein treues Pflichtgefühl, seine Sorge um das Wohl der Völker Oesterreichs. Mancherlei Wandlungen hat das Land in diesen Zeitläufen durchgemacht, schwere Stürme sind oft genug hereingebraust und mehr als einmal hat es den Anschein gehabt, als ob das Reich auseinanderbersten würde, aber doch fand man sich immer wieder und es gab kein besseres Band, als die Persönlichkeit des milden Herrschers, der wie kein zweiter geeignet war, die herrschenden Gegensätze auszugleichen. Oesterreich ist ein konstitutionell regiertes Land, und so suchte der Kaiser das Land möglichst in seinen Maßnahmen nach der augenblicklich herrschenden Tendenz zu leiten, worunter freilich die deutsche Nationalität mehr als einmal zu leiten gehabt hat, wenngleich man in diesem Lager trotz allem nach wie vor dem greisen Herrscher die größte Verehrung entgegenbringt. Dies trifft auch für den gegenwärtigen Augenblick zu, wo durch die Vorgänge in Prag ein bitterer Wehmutstropfen in den Freudenbecher fällt. Die dortigen Ereignisse sprechen aller Kulter Hohn, man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als wenn die Behördeen,

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Unausgesetzt aber erwog der Agent das, was er bisher erfahren und gefunden. Von dem Förster hatte noch niemand etwas verlauten lassen. Das war eine Spur, die er nicht mehr aus dem Auge verlieren wollte.

„War der Herr Revierförster heute Jagdführer?" fragte er seinen Begleiter.

„Nein. Er hatte sich heute nachmittag den Fuß verstaucht und konnte kaum einen Schritt gehen ich mußte die Führung für ihn übernehmen."

„Wen haben Sie begleitet?"

„Den Herrn Staatsanwalt."

„Und der andere Herr?"

„Der Herr Leutnant ging auf den „widersinnigen" Bock."

„Widersinnigen — was ist das?"

„Der Bock hat eine Stange seines Gehörns abwärts gestellt, er muß mit den frisch geschobenen weichen Stangen an einen Baum gepralt sein."

„Und die verletzte Stange ist dann so abnorm verhärtet?"

„Jawohl."

„Das ist eine Seltenheit, was?"

„Ich glaube nicht, daß es ein Paar Meilen in der Runde noch einen ähnlichen Bock gibt."

„Und wo war der Förster in der Zeit?"

„Der kann nur im Forsthause gewesen sein; ich habe ihn selbst führen müssen; der Fuß hat ihm verteufelte Schmerzen gemacht."

„Haben Sie den Herrn Rott nach der Affäre noch einmal gesehen?"

„Jawohl. Ich mußte vom Unglück sofort Rapport erstatten."

„Und trafen ihn natürlich daheim?"

„Ja."

„Wie weit ist's vom Forsthause nach der Unglücksstelle?"

„Wer den Weg kennt, kaum eine Viertelstunde."

„Sie haben auch nur zwei Schüsse gehört?"

„Nur zwei."

Wieder versank Völk in Nachdenken. Minuten vergingen, ehe er wieder zu sprechen begann.

„Sie haben die Dame nicht eher gesehen, als tot?"

„Nein."

„Auch im Dorfe nicht?"

Auch nicht. Sie soll im Krätscham Mittag gegessen haben."

„Wo waren Sie nachmittags?"

„Ich habe den Stand für den Herrn Staatsanwalt noch einmal visitiert und die Holzarbeiter heimgeschickt."

„Wann?"

„Sie mußten heute schon um drei Uhr nachmittags Feierabend machen."

„Auf wessen Anordnung?"

„Der Herr Förster ordnete es an."

„Warum?"

„Um die Jagd nicht zu stören."

„Schon um drei Uhr. Ist das nicht etwas ungewöhnlich? Oder befand sich der Holzschlag in der Nähe der Jagdstände?"

„Das nicht gerade. Aber der Herr Leutnant . . ."

„Behringer?"

„Jawohl. Der Herr Leutnant wünschte, daß der Herr Staatsanwalt auf jeden Fall zu Schuß kommen sollte."

„Wann hat sich der Herr Förster den Fuß verstaucht?"

„Heute, gegen Abend."

„Das teilte er Ihnen mit?"

„Nein. Seine Daisy preschte im Walde hin und her und wurde vor mir laut; ich ging ihr nach und fand den Herrn Förster am Lignitzbache sitzen. Beim Ueberspringen des Wassers ist er in ein Wurzelloch geraten. Ich hab' ihn nach Hause geführt."

„Gut. Können wir nicht rascher gehen?"

„Wie der Herr Kommissar befehlen."

Niemand sprach jetzt mehr, bis man an der Stelle angelangt war, wo die Herren den Jagdwagen verlassen hatten, um Kora zu folgen.

Der Jäger führte den Polizeibeamten geradewegs nach dem Auffindungsorte der Leiche. Er mußte Völk die Lage der Entseelten genau angeben, und mit größter Sorgfalt forschte nun der Agent mit Hilfe seines grell scheinenden Lichtes ringsherum nach Zeichen, die geeignet gewesen wären, zur Aufklärung zu dienen. Vergeblich. Der Erlenbusch wurde durchsucht, nichts blieb unbeachtet, aber alle Mühe erwies sich ohne Erfolg.

Man begab sich an die Stelle, wo der Rehbock die Kugel bekommen hatte — nichts zu finden.

Der Jäger machte darauf aufmerksam, daß das Rehwild im Augenblück, wo es von der Kugel getroffen wird, mit den Läufen tiefer in den Boden einsetze, vielleicht zeige sich dieses Merkmal. Aber auch das Suchen nach dem Eingriff der Schalen blieb resultatlos.

Mißmutig drückte der Kommissar die Blenden vor

die berufen sind, derartigen Zuständen vorzubeugen, im Stillen mit dem tschechischen Pöbel sympathisieren, andernfalls hatte schon längst schärfer zugepackt werden müssen. Aus den Gründen der parlamentarischen Taktik mag man ja Anlaß haben, Rücksicht auf die Tschechen zu nehmen. Hier handelt es sich aber nicht um die eigentlichen Tschechen, sondern um den Pöbel, der unbedingt die Faust der Aufsichtsbehörde fühlen müßte, denn die Deutschen sind doch auch Menschen und Untertanenen der österreichischen Monarche, welche dem öffentlichen Schutze unterstellt sind. Ja, die Regierung hätte das größte Interesse daran, mit aller Energie vorzugehen, denn die Prager Demonstrationen nehmen immer mehr einen antidynastischen Charakter an und man entblödet sich nicht, Sympathiekundgebungen für Serbien zu veranstalten, ein Beweis, wie tief das moralische Niveau jener Horde gesunken ist, welche augenblicklich die Straßen Prags beherrscht. Wäre Böhmen ein rein slavisches Land und Prag eine rein tschechische Stadt, dann wäre das Verhalten der Tschechen einigermaßen erklärlich, wenn auch nicht verzeihlich. So aber haben die Deutschen in Böhmen genau dasselbe Recht, wie die Tschechen und es ist daher eine Anmaßung sondergleichen, wenn der Pöbel — und zwar nicht blos der in der Ballonmütze — sich anschickt, gegen langjährige deutsche Gebräuche mit Gewalt vorzugehen. Anscheinend glauben die Tschechen, daß ihre Zeit bald kommen werde. Sie setzen alle ihre Hoffnung auf den Thronfolger und der Kamm scheint ihnen immer mehr zu schwellen. Trübe Aussichten für die Zukunft! Leider kommt zu dieser mißlichen inneren Lage auch die Ungeklärtheit der Außenpolitik, denn die Lage auf dem Balkan gibt zu schweren Bedenken Anlaß. Ein Krieg mit Serbien erscheint unvermeidlich und gewisse Intriguen sind im Spiel, um auch die Differenzen mit der Türkei zu verschärfen. Das trifft alles zusammen, um das Jubiläum des Kaisers zu keinem allzufreudigen zu gestalten.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Am Mittwoch war im deutschen Reichstag wieder eine „große" Sitzung, Haus und Tribünen waren gut besetzt. Auf der Tagesordnung standen die Anträge wegen der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, wegen der Mitentscheidung des Reichstags über Kriegserklärungen und wegen der Berufung des Reichstags, sobald sie von einem Drittel der Mitglieder verlangt wird. Staatssekretär von Beethmann erklärte kurz, daß besondere Bestimmungen über die Ministerverantwortlichkeit seinerzeit mit voller Absicht nicht in die Verfassung aufgenommen worden sind und daß der Bundesrat bisher keinen Anlaß hatte, der Frage näher zu treten. Zu den jetzigen Anträgen könnten die verbündeten Regierungen nicht eher Stellung nehmen, als bis bestimmte Beschlüsse des Reichstags vorlägen. Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fr. Vp.) bittet, die Anträge seiner Partei der Geschäftsordnungskommission zu überweisen. Seine Partei halte es nicht für angebracht, etwa die Kaiser-Interview-Debatten fortzusetzen. Sie hoffe, daß die maßgebenden Faktoren den Weg ihrer Anträge gehen werden. Seine Partei wolle statt der sogenannten moralischen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers die staatsrechtliche Verantwortung zur Durchführung bringen. Die bisherige verfassungsmäßige Verantwortlichkeit des Reichskanzlers war nur eine Phrase. Er habe sich vor dem Reichstage nur zu verantworten, wenn er wolle; wolle er nicht, dann habe der Reichstag keine Waffe gegen ihn. Seine Partei wolle keine Scheinverfassung, die nur eine Falle für den Absolutismus sei. Wir müßten endlich zu wirklichen konstitutionellen Verhältnissen im deutschen Reiche kommen. Bismarck habe nach seiner Entlassung oft genug erklärt, daß er die Krone zum Schaden des Vaterlandes stark gemacht habe. Ohne das Recht der Ministerverantwortlichkeit sei ein dauernder konstitutioneller Frieden nicht möglich. Fürst Bülow habe selbst anerkannt, daß seine Verantwortlichkeit für Kundgebungen des Kaisers ausgedehnt werden müsse. Dr. Müller bespricht sodann den Umfang der Haftung des Reichskanzlers. So wie es jetzt sei, gehe es nicht weiter. Der Reichskanzler müsse in Wirklichkeit verantwortlich sein, ebenso die Staatssekretäre. Der Antrag seiner Partei sei der erste Schritt zum Ausbau der Verfassung. Dadurch werde auch die Stellung des Kanzlers gestärkt und gefestigt werden gegenüber unliebsamen Anforderungen! Er freue sich, daß der sächsische Ministerpräsident Graf Hohenthal sich entgegenkommend geäußert habe. Anders verhalte sich freilich eine gewisse Presse. Das deutsche Volk sei für eine konstitutionelle Entwicklung heute reif. Das müsse dem Volke den Sieg verleihen. Abg. Spahn (Zentr.): Wenn in der bekannten Erklärung im Reichsanzeiger ausdrücklich die Verantwortlichkeit betont werde, so verstehe es sich von selbst, daß es sich niemals um eine Verantwortlichkeit des Kaisers handeln könne, denn dieser sei an und für sich unverantwortlich. Also nur um die Verantwortlichkeit seines Ratgebers, des Kanzlers. Desalb habe es ihn auch befremdet, daß der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, auch heute noch sage, daß die verbündeten Regierungen, ehe sie Stellung nähmen, erst noch die Aeußerungen dieses Hauses abwarten wollten. Richtig sei, daß der Norddeutsche Reichstag seinerzeit die formell-juristischen Vorschläge über die Geltendmachung der Verantwortlichkeit abgelehnt habe. Abg. Ledebour (Soz.): Der Reichskanzler hat uns keine Auskunft über die bekannte Notiz in der „Nordd. Allg. Ztg." gegeben; er ließ jede Gelegenheit dazu vorübergehen und heute läßt er den Reichstag durch den Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, ausgerechnet diesen Herrn, mit diplomatischen Redensarten hinhalten. Zur Beschwichtigung des mündigen Volkes ist nichts geschehen; aber die Freisinnigen hoffen und harren natürlich weiter. Auf die neulichen Debatten will ich nicht zurückkommen. Das persönliche Regiment ist die Begleiterscheinung unseres Scheinkonstitutionalismus. Der Zusammenbruch dieses ganzen bureaukratischen Systems ist auch dem besten Deutschen klar geworden. Besseres könnten Sie nicht tun, als wenn Sie den Reichstag auflösten, unter der Parole: Entweder weiter so wie bisher, oder Schaffung eines wirklich konstitutionellen Regiments. Die Anhänger des bureaukratischen Regiments und des Kamarilawesens würden hinweggefegt werden. Gebrauchen Sie Ihre Macht, fassen Sie Mut und sorgen Sie dafür, daß der Wille des Volkes höchstes Gesetz wird. Abg. Graf Mielzynski (Pole) befürwortete den Antrag seiner Partei. Abg. Junck (natlib.) teilte die Bereitwilligkeit seiner Partei mit, an der Verantwortlichkeitsfrage mitzuwirken, lehnt dagegen den Antrag über die Zustimmung des Reichstags zu Kriegserklärungen ab. Dies überlasse seine Partei getrost dem Kaiser und dem Bundesrat. Abg. v. Dircksen (frkons.) lobte die maßvollen Aeußerungen des Vorredners. Vor einer parlamentarischen Regierung blieben wir am besten bewahrt. Die Weiterberatung wurde um ½7 Uhr auf Donnerstag vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 2. Dez. Ueber Prag und über die Gerichtsbezirke Karolinenthal, Smichow, die königlichen Weinberge, Nusle und Zirkow wurde wegen Verbrechens des Aufruhrs das Standrecht verhängt. Durch die fortdauernden aufrührerischen Kundgebungen und Exzesse, welche durch die gewöhnlichen Machtmittel nicht unterdrückt werden konnten, ist die Anwendung jenes außerordentlichen Mittels notwendig geworden, welches hoffentlich die von allen friedliebenden Elementen ersehnte Wiederherstellung der vollen Ruhe und Ordnung mit sich bringen wird.

— Prag, 3. Dez. Hier zirkulieren mit großer Hartnäckigkeit Gerüchte von einer unmittelbar bevorstehenden Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien. Die Verhängung des Standrechtes und die eventuelle Verstärkung desselben durch den Ausnahmezustand wird allgemein darauf zurückgeführt, daß man die hiesigen Serbophilen mit aller Energie in die Schranken weisen will. Es heißt, daß heute in Wien ein Kriegsrat einberufen werden soll. Die großen böhmischen Garnisonen sind teilweise von ihren Truppenbeständen entblößt. Gestern abend trafen hier Privatmeldungen ein, wonach ein großes Gefecht stattgefunden habe, bei dem 40 österreichische Soldaten gefallen sein sollen.

Asien.

Der jugendliche Kaiser von China wurde am 2. Dezember in Peking feierlich gekrönt. Als Kaiser wird er den Namen Hsuen Tung (Förderer der Allgemeinheit) führen. Als Prinz hieß der dreijährige Monarch, für den sein Vater, Prinz Tschun, zunächst die Regentschaft führt, Puyi.

Ueber die Krupp'schen Werke

und den gewaltigen Umfang, den diese Unternehmungen gegenwärtig haben, dürften die folgenden Angaben interessieren:

Die gesamten zum Verkauf kommenden Krupp'schen Fabrikate werden vom Erz an ausschließlich in den eigenen Betrieben der Firma erzeugt. An Eisenbergwerken hat Krupp 37 in Betrieb, 20 Tiefbau- und Stollengruben sind mit vollständiger maschineller Einrichtung ausgerüstet. Gewonnen wird etwa eine Million Tonnen à 1000 Kilogramm Eisenerze, die dann in den eigenen Hütten zu Eisen und Stahl verarbeitet werden. Von diesen Hütten ist die bedeutendste Hütte die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen, eines der größten Hüttenwerke Europas, mit 8 Hochöfen, 1 Thomasstahlwerk und 1 Martinsstahlwerk. Die Hütte besitzt einen eigenen Hafen mit einem Kai von 530 Meter Länge. Außer Roheisen werden in Rheinhausen Halbfabrikate aus Thomas- und Martinstahl, alle Arten Oberbaumaterial für Eisenbahnen, wie Schienen, Schwellen, Laschen, Formeisen und Stahleisen jeder Art hergestellt. — Das Stahlwerk Annen, das 3 große Martinöfen und 2 Schmelzöfen für Tiegelstahl besitzt, fertigt Stahlformguß in Siemens-Martinstahl und Tiegelstahl bis zu einem Stückgewicht von 25000 Kilogramm, ferner Gewehrlaufstäbe und Walzstahl für Gewehrteile. — Das Grusonwerk in Magdeburg-Buckau stellt her: Hartguß jeder Art, insbesondere für Panzerungsmaterial, Artilleriematerial, Kriegsfahrzeuge, Grauguß, Temperguß, Metallguß, Stahlformguß, Kräne, Walzwerke, Pressen, Zerkleinerungsmaschinen, vollständige maschinelle Einrichtungen für Aufbereitung, Einrichtungen für Kabel-, Pulver-, Zementfabriken usw. — Die Germaniawerft in Kiel liefert Kriegsschiffe aller Typen einschließlich Unterseeboote, deren Konstruktion und Bau sie als einzige deutsche Privatwerft bisher ausführt, ferner Schnelldampfer und Handelsschiffe jeglicher Art, Dampfmaschinen, Dampfturbinen 2c. — Die Gußstahlfabrik in Essen besitzt 9 Stahlwerke und zur Weiterverarbeitung des in ihnen erzeugten Stahls 16 Walzenstraßen, 79 hydraulische Pressen, darunter 8 Stück von 1800—10000 Tonnen Druckkraft, 181 Dampf- und Transmissionshämmer bis zu einem Fallgewicht von 50000 Kilogramm, 7160 Werkzeugmaschinen, darunter die größten bisher gebauten, 384 feststehende und bewegliche Dampfkessel, 554 Dampfmaschinen mit zusammen 67556 Pferdekräften, 1991 Elektromotoren von zusammen 34917 Pferdekräften, 847 Kräne von 400 bis 150000 Kilogramm Tragfähigkeit. — In der Steinkammer werden für den eigenen Bedarf täglich etwa 228000 Kilogramm feuerfeste Steine hergestellt; die Tiegelkammer liefert täglich bis zu 4500 Schmelztiegel. — Der Wasserverbrauch der Gußstahlfabrik, dem vier getrennte Anlagen dienen, beträgt jährlich etwa 17 Millionen Kubikmeter, fast ebensoviel wie der der Stadt Köln; der Gasverbrauch fast 20 Millionen Kubikmeter oder ebensoviel wie die Stadt München. — Daß ein privates Eisenbahnnetz vorhanden ist, ist selbstverständlich. — In dieser gewaltigen Anlage werden hergestellt: alle Arten Geschütze, Kriegsfahrzeuge, Geschützpatronen, Panzerplatten, alle Arten Material für Eisenbahnen, Schiffbau und Maschinenbau, Werkzeugstahl, Feldbahnmaterial 2c. — Die Steinkohlen für alle Betriebe liefern die eigenen Bergwerke, die 1907 eine Produktion von über zwei Millionen Tonnen hatten.

Die gesamten Betriebe sind ausschließliches Eigentum der Krupp'schen Familie. Belastet mit Hypotheken ist bis auf das Grusonwerk, die Germaniawerft und einige Kohlenzechen keiner der zallosen Riesenbetriebe, deren Gesamtwert wohl auf mindestens dreihundert Millionen geschätzt werden kann. Der Nettoüberschuß des Jahres 1906/07 belief sich auf rund dreißig Millionen Mark. Das Werk wächst weiter, gerade jetzt nimmt Krupp zwecks Erweiterung der Betriebe eine Anleihe von fünfzig Millionen Mark auf, ohne daß vom Schuldner eine Sicherheit gegeben oder vom Gläubiger verlangt wird. — Die Krupp'schen Werke beschäftigen insgesamt 63500 Arbeiter und Beamten.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Weidenau,** 3. Dez. Ein selten schweres Exemplar einer Sau schlachtete Montag der Metzgermeister Langenbach hier. Sie wog geschlachtet 512 Pfd. Das Tier war Mindener Rubensberger Schlages, die Rasse, die der Kultur- und Gewerbeverein zu Zuchtzwecken hier im Kreise einführt. Es war jedoch nicht eine von den eingeführten Zuchtsauen, sondern bereits eine Nachzucht, ein hier im Kreise weitergezüchtetes Tier. Diese Tatsache ist wohl mit ein Beweis von der Schnellwüchsigkeit dieser Rasse und daß die Wahl dieses widerstandsfähigen Schlages für unser rauhes Klima eine gute gewesen ist.

— **Frankenberg,** 3. Dez. Das in Umlauf gesetzte Gerücht, daß der bei Allendorf von der Bahn überfahrene Postillion in der Klinik gestorben sei, entspricht nicht den Tatsachen. Erfreulicherweise ist der Zustand des Patienten ganz zufriedenstellend und keine Lebensgefahr vorhanden.

— Einen Studentenkrawall, der den Charakter einer Demonstration gegen die Polizei trug, veranstaltete in der Nacht zum Montag in **Marburg** eine größere Anzahl Musensöhne. Ein Student, dessen Begleiter wegen nächtlicher Ruhestörung nach der Polizeiwache gebracht worden war, alarmierte die in den Wirtschaften kneipenden Kommilitonen. Etwa fünfzehn der Beteiligten wurden festgestellt und sehen ihrer gerichtlichen Bestrafung entgegen.

— **Arnsberg,** 3. Dezbr. Im Dorfe Mellen bei Balve kam es während des letzten Manövers an einem Abend zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Militär- und Zivilpersonen, in dessen Verlauf mehrere Revolverschüsse aus dem Hinterhalt auf den Feldwebel Rönneburg vom 88. Infanterieregiment abgefeuert wurden, ohne jedoch zu treffen. Dieser Vorfall führte jetzt vor dem Schwurgericht zu einer Verhandlung wegen Landfriedensbruchs gegen die mutmaßlichen Haupttäter, die Brüder Kettenschmied Anton Antoni und Maurer Josef Antoni aus Mellen. Nach zweitägiger Verhandlung verneinten die Geschworenen die Schuldfragen, worauf die Angeklagten freigesprochen wurden. Die bedeutenden Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

— In **Hamm** schätzt man das bisherige Gesamtergebnis der Sammlungen für die Hinterbliebenen der auf Radbod Verunglückten auf mindestens 800000 M. und glaubt, daß der Fonds 1 Million Mark erreichen werde.

— **Unfall des Schnellzuges Berlin—Köln.** In der Nähe des Bahnhofs Mühlheim-Ruhr erlitt in vergangener Nacht der Berlin—Kölner Schnellzug einen Unfall, über den aus Essen folgende amtliche Meldung übermittelt wird: Am Mittwoch abend 10 Uhr 42 Min. entgleisten auf der Strecke von Mülheim-Ruhr—Styrum nach Duisburg in der Nähe des ersten Bahnhofs von dem Berlin—Kölner Schnellzug D 22 die zweite Lokomotive und der Packwagen aus bisher unbekannter Ursache. Die übrigen Fahrzeuge blieben auf dem Gleise. Personen sind nicht verletzt worden. Die Personen und der Speisewagen wurden nach Bahnhof Styrum zurückgeholt, und da beide Gleise gesperrt waren, über Oberhausen nach Duisburg geleitet. Das Gleis Duisburg—Styrum ist von 6 Uhr früh fahrbar geworden, das andere wird im Laufe des Vormittags betriebsfähig werden.

— **Wien,** 2. Dezbr. (Unglücksfälle bei einer Illumination.) Bei der gestrigen Illumination, zu der große Menschenmassen herbeigeströmt waren, entstand eine große Panik. Der Landtags-Abgeordnete Stölzel und eine Frau wurden erdrückt; zahlreiche Personen mehr oder minder schwer verletzt. Die Rettungsmannschaft leistete in 108 Fällen Hilfe.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 4. Dezbr. (Umschau.) Die Erwählten des Volkes haben im Reichstage die erste Lesung der Sydow'schen Reichsfinanzreform beendet. Nicht mehr und nicht weniger als 500 Millionen Mark neuer Steuern sollen aufgebracht werden, um dem Reiche aus der Klemme zu helfen. Alle Achtung, soviel haben wir und unsere Leser noch nie auf einem Brette gesehen, und ob's Herr Sydow sehen wird, dürfte ebenfalls fraglich sein. Man meint, 300 Millionen und weniger tätens auch, umsomehr, als schon jetzt auf den Kopf der Bevölkerung 54 Mark an direkten und indirekten Reichsabgaben kommen. Gas und Elektrizität, Tabak, Bier, Wein, Nachlässe und Zeitungsanzeigen sollen bluten. Und das alles soll nach dem Ausspruche des wohlbestallten pommerschen Fideikommißbesitzers Freiherrn v. Gamp in weiten Kreisen eine „günstige" Aufnahme gefunden haben. Mag sein, wenn dieser Herr vielleicht die Kreise meint, die ihm nahestehen. Die erste Lesung wird denn auch Herrn Sydow durchaus nicht befriedigt haben, fast alle Parteien haben ihm den Standpunkt klar gemacht. Nun hat die 28 gliedrige Kommission, welcher der ganze Reformplan, überwiesen wurde, das Wort, und andere Sachen stehen wieder auf der Tagesordnung. Im bunten Durcheinander jagen sie sich im In- und Ausland und geben den Politikern und Zeitungsschreibern Stoff in Hülle und Fülle. Dazwischen Sensationen der verschiedensten Art und in kurzen Pausen

---

das Licht und trat den Rückweg an. Der Mond hatte indes die Wolkendecke des Himmels durchbrochen, sein Licht übergoß sich über die schweigenden Wipfel des Waldes. Kühl strich die Nachtluft über die Wiese und Völk hüllte sich dichter in seinen Mantel.

Plötzlich blieb der Jäger stehen und unwillkürlich legte sich seine Hand auf den Arm seines Begleiters, so daß dieser ebenfalls den Schritt hemmte.

Durch die Stille der Nacht drang aus dem Walde ein lauter, schmerzvoller Ton, der Todesschrei eines Tieres.

„Was ist das?" flüsterte Völk.

„Ein Reh klagt . . ."

„Warum?"

„Es wird gerissen," lautete die geraunte Antwort.

„Was heißt das?"

„Wahrscheinlich von einem Fuchse überfallen."

„Angefallen . . . niedergerissen, meinen Sie?" stieß der Agent ungeduldig heraus.

„Dem Klagen nach . . ." Wieder lauschten beide — der jammervolle Wehlaut erstarb.

„Jetzt verendets," meinte der Gehilfe.

„Wo mag das sein? Wie weit?"

„Vielleicht fünf- bis sechshundert Schritte . . . aber Herr Kommissar . . ."

„Nun?"

„Das kann der Weidwunde sein."

„Der vom Leutnant geschossene Bock?"

„Ja. Der Richtung nach . . ." Der Sprecher wandte sich um und wies mit der Hand nach dem Birkenwalde — „dort hinein soll er flüchtig geworden sein."

„Dann vorwärts! Vielleicht finden wir das Tier. Sie wissen, um was es sich handelt und wieviel davon abhängt, daß wir das Reh haben!"

„Der Jäger kraute sich hinter den Ohren.

„Suchen können wir schon, Herr, aber ohne Hund . . . da kann der Morgen herankommen! In der Nacht täuscht das Geräusch."

(Fortsetzung folgt.)

gleich Blitzschlägen aus heiterem Himmel schwere Katastrophen. Ein Unglück kommt selten allein, sagt ein altes Sprüchwort. Und in der Tat scheint das wahr zu sein. Noch ist das große Unglück auf roter Erde in aller Munde, sind die Leichen der unglücklichen Bergleute der Zeche Radbod nicht geborgen, und schon wieder meldet der Draht eine Grubenexplosion. Diesmal ist der Schauplatz auf amerikanischem Boden und auch hier haben 300 brave Bergleute ihr Leben lassen müssen. Und damit nicht genug. Auf hoher See geriet der englische Dampfer „Sardinia" in Brand, stießen zwei japanische Dampfer zusammen. 100 Tote dort, 700 hier. Wahrlich, der verflossene November hatte sich viel vorgenommen und die einzelnen Teile seines Programms waren ernster, unfreundlicher Art, möge der Weihnachtsmond Dezember in anderen Geleisen gehen und der Menschheit Friede und Freude bescheeren allüberall.

* **Laasphe,** 4. Dezember. (Versammlungen.) Auf die am heutigen Freitag abend im Koch'schen Saale stattfindende öffentliche Wahlversammlung, in der der christlich-soziale Reichstagskandidat Herr Lizentiat R. Mumm sein Programm entwickeln wird, sei hiermit nochmals besonders hingewiesen. — Ferner wird der Kandidat der vereinigten Freisinnigen, Herr Redakteur Nuschke, am Montag abend in Laasphe im selben Lokale, und am Sonntag nachmittag in Feudingen in der Wirtschaft Heinrich über die bevorstehende Reichstagswahl sprechen. (Siehe Inseratenteil.)

* **Laasphe,** 4. Dezember. Im Monat November wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischbeschau: 54 Stück Großvieh, 61 Kälber, 101 Schweine, 21 Ziegen und 26 Schafe, in Summa 243 Stück.

* **Laasphe,** 4. Dezbr. Eine Bitte unter den vielen, die jetzt in der Weihnachtszeit öffentlich und privatim ergehen und die alle der Erfüllung harren, ist die: Vergesset bei Euren Einkäufen und Bestellungen, auch des kleinen Handwerkers und Gewerbetreibenden nicht, der in bescheidener Werkstatt seine Existenz durch fleißige Arbeit sucht und der nicht über Läden, große Warenvorräte und eine ausgedehnte Kundschaft verfügt. Ermöglicht auch ihm durch Zuwendung von Bestellungen die Aussicht auf eine ungetrübte Weihnachtsfreude. Er ist solch tatkräftiger Unterstützung in dem schweren Ringen, sich und die Seinen ehrlich durchzuschlagen, seinen Verpflichtungen gegen Staat, Gemeinde und Familie gewissenhaft nachzukommen, in der Tat bedürftig und wert. Und deshalb nochmals: „Vergesset auch des kleinen Mannes nicht!"

Erndtebrück, 4. Dezember. Der nächste Gerichtstag hierselbst findet am 8. d. M. statt.

Zur Wahlbewegung.

(An dieser Stelle bringen wir uns eingesandte Artikel, welche Berichte über Wahlversammlungen und sonstige zur bevorstehenden Reichstags-Nachwahl in Beziehung stehende Erörterungen zum Gegenstand ihrer Ausführungen haben. Wir betonen jedoch ausdrücklich, daß wir für dieselben nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen, uns im übrigen jedoch mit dem Inhalt nicht identifizieren. Red.)

Unser Reichstagskandidat, Herr Berghauptmann a. D. Vogel sprach am Donnerstag, den 26. November cr. in Feudingen vor einer Versammlung von vorwiegend älteren Leuten im Müller'schen Saale. In seiner Rede wies er u. a. darauf hin, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse im Wittgenstein'schen gewandelt haben. Er hat einen großen Teil seiner Kindheit und Jugend im Hause seines Großvaters, des alten Pfarrers Vogel in Feudingen verlebt und daher Gelegenheit gehabt, die Entwickelung des Wittgensteiner Landes mit zu beobachten. Vor 40—50 Jahren waren die Verhältnisse in Wittgenstein geradezu ärmlich zu nennen, während das benachbarte Siegerland in blühendem Wohlstande sich befand. Neue technische Verfahren ließen die Siegerländer Eisenindustrie gegenüber anderen Gebieten in den Hintergrund treten. Mangel an Kapital kamen hinzu, die Entwickelung der Wasserstraßen endlich gaben den konkurrienden Wirtschaftsgebieten ein immer stärkeres Uebergewicht. Die Siegerländer Industrie wurde zu einer mitleidenden, während in der gleichen Zeit das Wittgensteiner Land sich eines wachsenden Wohlstandes erfreute, der sich jetzt auch äußerlich schon an dem Bilde der Häuser, Straßen, Dörfer bemerkbar machte. Redner machte darauf aufmerksam, daß in den Verhältnissen des Wittgensteiner Landes die Vorbedingungen gegeben seien, eine blühende Kleinindustrie zu entwickeln. Er wandte sich dann den allgemein politischen Interessen zu, gab einen Ueberblick über die angestrebte Reichsfinanzreform, bei der er insbesondere dem Mangel geeigneter Vorschläge betreffs der verheißenen „Sparsamkeit" scharf tadelte und seine eigenen Gedanken und Vorschläge entwickelte. Der Abend in Feudingen war für unsere Kandidatur ein voller Erfolg.

Am Freitag Abend sprach unser Reichstagskandidat in Hilchenbach vor einer sehr stark besuchten Versammlung. Er entwickelte in ungefähr einstündiger Rede sein politisches Programm. Wir wollen auf die Einzelheiten an dieser Stelle nicht eingehen, da das Programm demnächst im Wortlaut bekannt gegeben wird. Die klaren, deutlichen Ausführungen des Redners fanden rauschenden Beifall. Von einem Mitgliede des Bundes der Landwirte wurden dem Redner einige Fragen vorgelegt bezüglich seiner Stellung zur Erbschaftssteuer. Gegnerische Redner traten in den Versammlungen nicht auf. Auch in Hilchenbach dürfen wir auf ein tatkräftiges Eintreten unserer Freunde für die Kandidatur Vogel rechnen.

⩝ **Bermershausen,** 4. Dezember. Die von seiten der christlich-sozialen Partei am Mittwoch abend im Autschbach'schen Lokale veranstaltete Versammlung war verhältnismäßig gut besucht. Herr Parteisekretär Weigelt sprach in zirka eineinhalbstündiger Rede sehr sachlich und gut, was auch von der Versammlung anerkannt wurde. Dem Redner wurde lebhafter Beifall gespendet.

Allerlei.

— **Französischer Reichtum.** Ueber den Reichtum der Franzosen, die als ein Muster der Sparsamkeit uns zum Vorbild hingestellt wurden, gibt die soeben veröffentlichte Erbschaftsstatistik für das Jahr 1907 lehrreiche Aufschlüsse. Insgesamt wurden 5 882 469 642 Frcs. vererbt. Nach Abrechnung der Passiven wurden insgesamt 5 461 843 339 Frs. versteuert. Davon entfielen: auf Erbschaften von 100—500 Frcs. 116 323 Fälle, von 501 bis 2000 Frs. 106 807, von 2001—10 000 114 695, von 10 0001—50 000 47 967, von 50 001—100 000 Frcs. 7703, von 100 001—250 000 5018, von 250 001—500 000 1713 und von 500 0001—1 000 000 814 Fälle. Vermögen von über einer Million wurden hinterlassen: im Betrage von 1—2 Millionen 360, von 2—5 Millionen 134, von 5—10 Millionen 33, und schließlich verzeichnet die Statistik noch sieben Erbschaftsfälle von 10—50 Millionen Frcs. Vermögen. Von den Millionen entfallen allein auf Paris nicht weniger als 290, zwei mit einem Nachlaß von zusammen 43 152 288 Francs.

Laasphe!

Nächsten Montag, den 7. Dezember,

abends 8 Uhr

im Saale des Herrn Wirt L. Koch (am Bahnhof)

öffentliche politische

Volks-Versammlung.

Der Reichstagskandidat aller Freisinnigen,

Redakteur Otto Nuschke,

spricht über die **bevorstehende Reichstagswahl.**

Alle Wähler sind freundlichst eingeladen. — Freie Diskussion.

Der Wahlausschuß der freis. Parteien.

J. Baumann, Laasphe

jetzt Königstraße 39 (Neubau) gegenüber der Apotheke.

Zum Besuche meiner **Weihnachts-Ausstellung** lade höflichst ein. Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle:

Uhren jeder Art, sowie **Gold-** und **Silberwaren, Haushaltungs-** und **Luxusgegenstände** in Silber, Nickel, Bronze und Britania-Metall. **Silberne Teelöffel** sowie **komplette Bestecke.** Brillen, Kneifer, Thermometer, Barometer, Feldst.cher.

Große Auswahl. Billige Preise.

In neuen

1908er Braunschweiger Gemüse-Konserven

empfehle:

prima Stangenspargel		Sauerampfer
Stangenspargel mittel	prima junge Schnittbohnen	Spinat
Stangenspargel Sproffen	prima junge Brechbohnen	Blumenkohl
prima Schnittspargel mit Köpfen	junge Carotten	junge Teltower Rübchen
Suppenspargel mit Köpfen	Carotten geschnitten	Tomatenpuree
Spargel-Abschnitte	Gemischte Gemüse, Berliner Misch. (Spargel, Erbsen und Carotten)	Champignons
junge Erbsen, fein		Morcheln
junge Erbsen, mittelfein	Gemischte Gemüse III	Pfifferlinge
Gemüse-Erbsen	Erbsen und Carotten	Steinpilze
		Trüffeln

Spargel, Erbsen, Schnittbohnen und Spinat schon in Büchsen von 30 Pfg. an.

Ferner offeriere in neuen Früchten:

Aprikosen	Erdbeeren	Mirabellen
Ananas	Kirschen rot	Pflaumen
Birnen rot	Kirschen schwarz	Preißelbeeren
Birnen weiß	Meelange	Reineclauden

Ich übernehme die Garantie, daß meine Konserven von letzter Ernte und tadellos eingemacht sind. Jede nicht tadelfreie Ware nehme ich bedingungslos zurück.

Wittgensteiner Drogerie

Max Hintz, Laasphe i. W.

Abteilung Delikatessen.

Agent gesucht

zum Verkauf von Cigarren an Wirte und Händler für die Kreise Wittgenstein und Biedenkopf. Monatlicher Verdienst bis ca. 100 Mk. und mehr.

Offerten erbeten an die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Bemerkenswerte Neuerscheinungen im Buchhandel:

Heimburg, Ueber steinige Wege, Roman, geb. Mk. 4.—

Sudermann, Das Hohe Lied, Roman, geb. Mk. 6.—

Vorrätig bei

Laasphe. **Hermann Jung.** Buchhandlung.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

Mit allen Neuheiten der

Galanterie- und Spielwarenbranche

ausgestattet, bietet dieselbe eine derartig reiche Auswahl, daß ich hoffen darf, den Ansprüchen meiner werten Kunden in jeder Weise gerecht zu werden und lade zum Besuche der Ausstellung freundlichst ein.

Hochachtungsvoll!

Laasphe. *Hermann Jung.*

Gesucht

wird ein **Mädchen** zu einem älteren Ehepaar in ruhigem angenehmen besseren Hause gegen hohen Lohn. Dieselbe muß die Küche besorgen und die Hausarbeit mit übernehmen. Die Wäsche wird ausgegeben. Erbitte mit Zeugnissen sich zu melden bei

Frau C. M. Noll,

Siegen, Koblenzerstraße.

Zu

Weihnachts-Gebäck

empfehle:

frische Eier, Ia. deutsche Siedware, feinstes Blütenmehl, feingemahlenen Zucker, Puder-Zucker, bunten Streu-Zucker, Citronat, Orangenat, Mondamin, Maizena, Mandeln, Haselnußkerne, Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Oetkers Backpulver, Anissamen u. Anisausstech-Formen.

Margarine, feinste Marken: „Vitello" und „Solo", Palmin, sowie stets frische **Süßrahm-Tafelbutter** zu billigsten Preisen.

Laasphe *Fr. Metz.*

Inh. **Fr. Metz Wwe.**

Johannes Hansen

Heilkundiger

Siegen, Kölnertor 10, 1 Treppe,

behandelt Kranke auf Grund der Naturheillehre, der Biochemie und Homöopathie. Gewissenhafte nnd individuelle Behandlung.

Sprechstunden in Erndtebrück, am Bahnhof:

Jeden Mittwoch v. 9—12 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 754.

Spekulatius

(Buttergebäck)

à Pfd. 1 Mk., 80 Pf. u. 60 Pf.,

Macronspekulatius

à Pfund 1 Mk. 20 Pfg.

aus bestem Rohmaterial unter Verwendung nur bester Naturbutter im eigenen Betriebe hergestellt. (Keine Fabrikware).

Laasphe. **Emil Uiggemann.**

Bäckerei u. Konditorei.

Kriegerverein Erndtebrück

Wegen des vorzunehmenden Bücherabschlusses und der Rechnungslegung werden die Herren Kameraden ersucht, die rückständigen Kassenbeiträge bis spätestens zum **10. d. Mts.** an den Rendanten, Kameraden Dellori abzuführen.

Erndtebrück, 3. Dezbr. 1908.

Der Vorstand.

Neue

Elektrische Strom-Spar-Lampe „Elka".

30% Stromersparnis, unempfindlich gegen Erschütterungen, in allen Lagen brennend. Vorzüglich geeignet zur Beleuchtung von Schaufenstern, Läden 2c.

Vorrätig bei

Herm. Schröder, Laasphe

Klempnerei und Installation.

Wormser Dombau-Geld-Lotterie.

Hauptgew. 60 000, 40 000, 20 000 2c. Mk.

Bar ohne Abzug.

Ziehung: **7. Dezember cr.** und folgende Tage.

Original-Lose à 3.— Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra versendet die **Glückskollekte**

Louis Schmidt Nachf., Siegen.

Zahn-Atelier von Minna Kraft,

Zahntechnikerin

Siegen, Kölnertor 10.

Schmerzloses Zahnziehen.

Künstliche Zähne von 3 Mk. an.

Plomben von 2 Mk. an.

Anfertigung in kurzer Zeit von morgens bis abends.

Gewissenhafte Bedienung.

Heinr. Grebe,

Schuhmacher u. Schuhwarenhandlung,

Erndtebrück.

Empfehle mein **reichhaltiges Lager** in

Schuhwaren

Besonders mache ich auf deutsche u. echt russische Gummischuhe, Winterpantoffeln und Gamaschen aufmerksam.

Aufgebot.

Der Eisenbahnschaffner Reinhold Braun aus Laasphe hat beantragt, den verschollenen Tagelöhner Christian Becker, zuletzt hier wohnhaft für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den

7. Juni 1909, vormittags 9½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 1 angesetzten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen imstande sind, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Laasphe, den 20. November 1908.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche politische Versammlung in Feudingen.

Sonntag den 6. Dezember, abends 8 Uhr

bei Herrn Wirt Dörr.

Herr **Reichstagskandidat R. Mumm** hält seine Kandidatenrede.
Jedermann hat freien Zutritt. Freie Aussprache: 15 Minuten.
Redakteur Ostehr, Siegen, Wahlleiter der christl.-soz. Partei.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche ihre Wiesengräben in der Wiesengenossenschaft Aue noch nicht aufgeräumt haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis zum **10. Dezember d. J.** aufzuräumen, widrigenfalls deren Bestrafung eintritt.

Laasphe, den 1. Dezember 1908.

Der Bürgermeister
Koop.

Für

Zahnkranke

bin ich
Montag den 7. Dezember cr.
in Feudingen
bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von **8—11 Uhr vorm.** anwesend.

Ad. Scheuer, Zahntechniker,
Laasphe.

Feudingen!

Nächsten Sonntag, den 6. Dezember,
nachmittags ½5 Uhr
im Saale des Herrn Wirt August Heinrich
öffentliche politische

Volks-Versammlung.

Der Reichstagskandidat aller Freisinnigen,
Redakteur Otto Auschke,
spricht über die **bevorstehende Reichstagswahl.**
Alle Wähler sind freundlichst eingeladen. — Frei Diskussion.
Der Wahlausschuß der freis. Parteien.

Holzverkauf.

Das im Genossenschaftswalde Erndtebrück im Jahre 1909 zum Einschlag kommende Fichtenholz, bestehend in:

1. Ungefähr 150 Rmtr. Schleifholz,
2. „ 150 „ Bauholz,
3. „ 80 „ Spitzenknüppel,
4. „ 200 „ Schichtnutzholz (Zaunholz),
5. „ 6000 Stück Bohnenstangen,
6. „ 3000 „ Stangen 2. und 3. Klasse,
7. „ 1500 „ Heckenstöcke,

soll im Submissionswege verkauft werden.

Angebote sind schriftlich bis zum **15. Dezember d. J.** bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Die Abfuhr des Holzes vom Hiebsort bis zum nächsten Bahnhofe hierselbst beträgt, bei gutem Holzabfuhrwege, ungefähr ein Kilometer.

Erndtebrück, den 19. November 1908.

Der Waldgenossenschafts-Vorsteher
Schmidt,
Amtmann a. D.

Die Eröffnung meiner aufs **Reichhaltigste** ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

in Galanterie-, Leder-, Korb- und Spielwaren, Bilderbücher, Gesangbücher, Jugendschriften, sowie noch anderer für den Weihnachtstisch passende Schriften zeige ich hiermit ergebenst an und lade zum Besuche freundlichst ein.

Nicht vorrätiges in der Litteratur wird innerhalb einiger Tage besorgt. Kataloge über Pracht- und Geschenkwerke stehen zu Diensten.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Extra billiges Angebot!

Ihren Winterbedarf zu decken, haben Sie jetzt die beste Gelegenheit,

im Oberhessischen Kleiderbazar in Marburg.

Dort finden Sie, solange der Vorrat reicht:

Einen Posten prachtvolle **Herren-Anzüge,** früher Mk. 30—40, jetzt Mk. **15—20**
„ „ elegante **Ueberzieher** jede Größe, prima Stoff, „ „ 20—40, „ „ **10—25**
„ „ schwere **Winterjoppen,** warm gefüttert, Mk. **5—10**.00.
Herren-Hosen in Buckskin, Tuch, Reitcord, Zwirn, Mk. **1**.50—**10**.00.
Kinder-Anzüge, riesige Auswahl in allen Fassons, Mk. **3—18**.00.
Kinder-Capes und **Paletots,** reizende Neuheiten, Mk. **2—14**.00.
3 Meter prima **Buckskin** für einen Manns-Anzug Mk. **7**.50.
Tuch, Buckskin, Reitcord, Zwirnzeug in großer Auswahl.
Unterhosen, Unterjacken, Normalhemden, Barchent- und Chiffonhemden in weiß und bunt für Männer, Frauen und Kinder von 90 Pfg. an.
Herren- und Knaben-Hüte und Mützen in unübertroffener Auswahl von 30 Pf. u. 1.00 Mk. an.
Stiefel, Schnür-, Arbeits-, Holz- und warme Schuhe von 80 Pfg. an. — Schirme, Stöcke.
Fertige Betten, Federn, Bettbezüge, Coltern und Decken.
Teppiche, Läuferstoffe und Vorlagen von Mk. 1.00 an.
Koffer, Schließkörbe, bunte Truhen, Handtaschen, Schulranzen in jedem Preis.
Prima Hemden-Cöper, schöne neue Muster, per Meter 40 Pfg.
Blaudruck für Schürzen und Kleider, waschecht, per Meter von 40 Pfg. an.
Bettücher in weiß und bunt, schwere Qualität, von Mk. 1.00 an.
Pferde- und Kuhdecken von 90 Pfg. an.
Weiße Damenwäsche, Hemden, Hosen und Nachtjacken von 80 Pfg. an.
Grau gestreift Handtuch-Gebild per Meter 20 Pfg.

Wer bei mir kauft, spart Geld, der weiteste Weg ist lohnend.

Jeder Käufer erhält ein Andenken.

Nur Steinweg 22. **H. Möller.** *Nur Steinweg 22.*

Unterzeichneter empfiehlt sein neu ausgestattetes Lager sämtlicher **Schuhwaren** in
Chevreaux, Boxkalf, Lack-, Kalb- u. Rindleder
von den feinsten Lackschuhen bis zum genagelten Arbeitsschuh. Ferner warm gefütterte **Winterschuhe** mit und ohne Ledersohlen, sowie echt russische und Harburger

Gummischuhe,

sämtliche **leistenfertige Schäfte** aller Art, wie auch alle **Schuhmacher-Bedarfs-Artikel** unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Laasphe **Friedr. Schäfer.**
Königstraße.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle in großer Auswahl Kochgeschirre, Teelöffel, Eßlöffel und Vorleger in **rein Aluminium.** Ferner Eßbestecke, prima Emailewaren, sämtl. Beleuchtungsartikel, sowie Porzellan- und Glaswaren zu enorm billigen Preisen.

Laasphe. **W. Schuppert,** Klempner.
Bahnhofstraße.

Eine noch gut erhaltene **Dreschmaschine** mit Fegemühle zum Preise von 55 Mk. zu verkaufen. Auskunft erteilt die Erndtebrücker Zeitung in Erndtebrück.

Wer liefert saure Milch?
Angebote mit Angabe des Preises und der Menge unter U. V. an die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Ztg.

Zu Nikolaus!

Empfehle:
Spekulatius, Pfund 80 Pfg.,
Anis, Pfund 80 Pfg.,
Wallnüsse, Haselnüsse.
Ferner frisch eingetroffen alle
Schokoladen und Pralinees,
Leibnitz-Kakes.

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Back-Artikel:

ff. Blütenmehl,
Dr. Oetkers Backpulver,
Cratos Backpulver,
frische Eier,
feinen Zucker,
Puderzucker,
Brinten,
Streuzucker,
Citronat,
Rosinen,
Sultaninen,
Corinthen,
Hirschhornsalz,
Potasche,
Backopladen,
Wachskugeln,
Mandeln,
Nußkerne

empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, 6. Dezember.
(2. Advent.)
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Stein.
Mittwoch, 9. Dezember
abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der 2. Klasse: P. Adams.

Hierzu Nr. 49 des Illustr. Familienbl.